Würdig auf Weihnachten vorbereitet

Beim ersten Weihnachtskonzert des Remstal-Gymnasiums haben die Schüler der Unterstufe gezeigt, was sie können

Von unserem Mitarbeiter
Michael Riediger

Weinstadt-Endersbach.
Es gibt nicht viele Schulen, die drei Weihnachtskonzerte durchziehen, zwei für die Ober- und eins für die Unterstufe. Am Remstal-Gymnasium indes wird dies schon lange so gehandhabt. Offenbar verfügt diese Schule über genügend musikalisches Potenzial für eine solche Einteilung. Los ging es Mittwochabend mit der Unterstufe.

Das Konzert der Unterstufe war erst der Anfang: Die Mittel- und Oberstufe des Remstal-Gymnasiums tritt am Mittwoch, 16. Dezember, und am Donnerstag, 17. Dezember, jeweils von 19.30 Uhr an in der katholischen Sankt-Michael-Kirche in Grunbach auf. Der Eintritt ist frei. Bild: Habermann

Rappelvoll ist die katholische Kirche in Endersbach beim ersten der drei Weihnachtskonzerte des Remstal-Gymnasiums. Uta Scheirle, Leiterin des Stimmbildungschores, bat vorab die Zuhörer darum, zusammenzurücken, damit die gut 20 Stehenden auch noch einen Sitzplatz finden. Drei Musik-AGs der Unterstufe und zwei Berufsmusikerinnen als Solistinnen probten vorab viel, damit das Konzert gelingt. Da sollen's auch die Zuhörer bequem haben, damit sie alles mit wachen Ohren verfolgen können.

Mächtige Orgelklänge

Organistin Eva Schnürle eröffnete das Konzert mit Dietrich Buxtehudes Präludium und Fuge a-Moll, später spielte sie noch eine Corelli-Pastorale. Es war eine klassische Einleitung für jedes Weihnachtskonzert: Die Glocken machten eben noch einen Riesenlärm, dann warten alle gespannt, dass sie verklingen – und schon rollen die mächtigen Orgelklänge über einen, dass auch der verstockteste Sünder in sich geht.

Dass gleich nach der Barock-Erbauung die Guitar-Beats (Leitung: Silvia Kelch), zehn Gitarristen der fünften bis siebten Klassen und zwei Gitarristinnen eine moderne Komponente ins Adventsspiel bringen, passt wunderbar. Auch wenn im Weihnachtskonzert diesmal wieder viele hochkulturell würdige Werke auf dem Programm stehen, scheut die Unterstufe die Popkultur nicht. Es schaut schon fast nach Popshows im Fernsehen aus, wie die Keyboarder neben den Gitarristen in Stellung gehen, um in Stücken wie „Fröhliche Weihnacht überall" oder „Feliz Navidad" im Wechsel mit gezupften Gitarren die Melodie zu spielen, während die geschrubbten Gitarren-Akkorde für die rhythmische Grundierung sorgen. Und wenn's mit der nicht so klappt, dann unterbricht ein Schrei der Dirigentin Silvia Kelch jede rhythmische Unstimmigkeit, wie etwa am Ende von „Jingle Bells". Trotz manchen Wacklers wirken die Guitar-Beats ansteckend in ihrer Fröhlichkeit und ihrem Schwung.

Was auch für den Stimmbildungschor gilt. Obwohl dessen Dirigentin Uta Scheirle vorab feststellt, dass sie ihre Noten verlegt hat, und sich welche von einer Sängerin ausleiht. Hinweis eher darauf, dass hier stressfrei konzertiert wird, als dass es tatsächlich an Organisation mangelt.

Denn zwischen den Stücken läuft alles reibungslos, die drei Dirigentinnen machen auch als „Roadies", die ständig Kabel verlegen und nach Anschlüssen suchen, einen guten Job. Was sie aus ihren Schülern an musikalischer Sensibilität herausholten, ist aller Anerkennung wert. Der Stimmbildungschor verleiht prächtiger Mehrstimmigkeit, wie sie uns in den alten Weihnachtsliedern so rührt, überzeugend Ausdruck. Mal schlicht und innig, mal detailbetont und hochkomplex. Auch mit Kanon- und Echoeffekten und am Ende mit dem gelungenen Experiment, sich an den alten Bibeltext „Gott ist mein Hirte" in zwei Vertonungen von Dvorak und von Bernstein zu wagen, erst auf Deutsch, dann auf Hebräisch.

Und dass die Sänger die Harfenistin Eva Bredl für das Solostück „Etude de Concert" von Marcel Tournier in ihr Programm einbauen, ergibt ebenfalls Sinn. Wie hingegossen auf die Steintreppen horchen die Kinder der Harfenistin zu, bevor sie wieder weitersingen.

Ambitioniert im guten Sinn wirkt auch das Unterstufenorchester von Eva Kleinheins. Selbst wenn es in Michael Praetorius' „In dulce jubilo" etwas scheppert und sich der Rhythmus eher voranschleppt, als dass er süß jubilierte – die blutjungen Musiker machen mit einer barocken Sonate von Vincent Lübeck, der „Schlittenfahrt" von Leroy Anderson und einem „Weihnachtsstück" von Mendelssohn Bartholdy alles insofern richtig, als sie mit großen Melodien und feierlicher Musik würdig auf Weihnachten einstimmen.

Was kann man von einem Weihnachtskonzert mehr verlangen?

Sprechbeiträge

■ Auch Sprechbeiträge sorgten beim Weihnachtskonzert diesmal für **Adventsstimmung**. Pia Rust (8 a) und Serha Özgün (5 a) trugen Gedichte von Eduard Mörike („Die heilige Nacht") und Theodor Storm („Weihnachtslied") sowie einen Text von Hermann Hesse vor.